

## Einige Telefonbotschaften von Pfarrer i.R. Helmut Haller aus Stuttgart/ April-Mai 2008

Sonntag, 27.04.2008

Der heutige Sonntag heißt ROGATE - BETET. Am Schluss des Psalms 66 (20) sind Adressat und Zielrichtung eines Gebets genannt: "Gott, der mein Gebet nicht verwirft." Der Beter kommt ins Gespräch mit Gott, seinem himmlischen Gegenüber. Er läuft nicht ins Leere. Im Gebet verbinden sich Himmel und Erde.

Dies zeigt sich kurz und knapp und besonders prägnant im Modell eines Gebets, in Jesu Gebet, im Vaterunser: "Vater unser im Himmel" - wörtlich: " in den Himmeln." Sein Name, Reich und Wille komme und geschehe im Himmel wie auf Erden.

Von Gottes Name, Reich und Wille ist hier die Rede wie von unserem täglichen Brot und Lebensunterhalt; von Versuchung und Übel, von Schuld und Sühne, von Gott und der Welt. In der Mitte dieses kurzen Gebets steht die Bitte um das tägliche Brot. Alltagsprobleme sind da angesprochen. In einem Gebet oder sagen wir: in einem Gespräch mit unserem himmlischen Vater braucht nichts ausgespart zu werden, darf alles angesprochen werden, auch das Alltäglichsste, das Menschlich - Allzumenschliche. Gott ist nichts Menschliches unbekannt. Vor ihm gibt es keine Tabus. *"Gott verwirft mein Gebet nicht."*

Beter betreten gleichsam die Brücke zwischen Erde und Himmel. Sie trägt unsere Worte, Gedanken, Probleme. Sie führt zu seinem Namen, Reich und Willen. Über diese unsichtbare Brücke kommen sein Name, Reich und Wille zu unseren Namen, in unsere Reiche und Willen hinein. Nun bestimmen sie uns nicht allein. Vielmehr sind sie *positive Vorzeichen*, so dass ich sagen kann: *"Gelobt sei Gott, der mein Gebet, meine Anliegen, nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet."*

Ein Beter, Jochen Klepper, konnte vertrauensvoll sagen:

*"Die Hände, die zum Beten ruhn, die macht er stark zur Tat.  
Und was der Beter Hände tun, geschieht nach seinem Rat."*

(EG 457,11)

Montag, 28.04.2008

**M**it einer Glaubensaussage beginnt die Bibel: *"Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde."* Psalmen nehmen dies auf, etwa: *"Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht."* Oder: *"Himmel und Erde ist dein."* Oder: *"Du hast vormals die Erde gegründet und die Himmel sind deiner Hände Werk."*

**H**eißt das nicht, liebe Anrufer, Himmel und Erde sind auf den ersten Blick keine Gegensätze!? Denn sie sind jeweils Geschöpfe Gottes, seine Werke, sein Eigentum: *"Himmel und Erde ist dein."*

Er, der Schöpfer, kann mit ihnen machen, was er will. Er kann sie auch wieder zerstören. Und die Bibel rechnet sogar damit: *"Himmel und Erde werden vergehen."* Ja: dieser sichtbare Himmel, diese von uns bewohnte Erde - sie müssen vergehen, um einem "neuen Himmel und einer neuen Erde" Platz zu schaffen. Wann und wie das sein wird, weiß niemand.

**W**orauf wir uns gründen können, ist das einzig Bleibende in aller Vergänglichkeit: das göttliche Schöpferwort. Es bleibt wirksam, unvergänglich. Auf das Wort seiner Zusage können wir uns verlassen, darauf können wir vertrauen, daran können wir uns halten, wenn uns alles vergeht oder alle enttäuschen. Wo alles wankt, fällt und untergeht, gilt sein Zuspruch: "Du bist mein." Ich halte zu dir Auch wenn dein Lebensboot sinkt und die Wellen der Angst und Bedrohung über dich hereinbrechen und nach unten ziehen. Ich halte meine Hand dennoch über dir. Und solltest du fallen, du fällst nie tiefer als in meine Hand, die dich hält und nicht verliert.

**W**ir sind und bleiben Gottes Geschöpfe, wie Himmel und Erde. Und wenn Himmel und Erde dennoch Gegensätze bilden, dann verbindet sie die Brücke, über die Beter gleichsam von der Erde in den Himmel gelangen können. Mit unseren irdischen Anliegen können wir zu "unserem Vater im Himmel" kommen. Er verschließt sich nicht in einem jenseitigen Himmel, sondern tritt uns zur Seite und macht unsere Angelegenheiten zu den seinen. Erklärt sie zur Chefsache, steht uns bei und tritt für uns ein.

**D**arauf vertraue ich.

Dienstag, 29.04.2008

**S**ie kennen, liebe Anrufer, die **Gleichnisse Jesu**, die in kurzen, knappen Aussagen *Himmel und Erde verbinden*.

**J**esus hält keine gelehrten Vorträge über den Himmel oder über Gott und die Welt. Vielmehr macht er das Reich seines himmlischen Vaters anschaulich an Alltäglichem: an Saat und Ernte, an Acker und Weinberg, an Haushalt und Fischfang.

*Gleichnisse* sind nicht einfach *Gleichungen*. Sie gehen nicht einfach in Gegenüberstellungen auf wie in der Mathematik. Vielmehr sind sie **Bildworte**, die zeigen: **so** verhält es sich mit Gottes Reich wie mit Saat und Ernte, Haushalt, Fischfang und dgl. Das kann jedermann nachvollziehen, zumindest kapieren.

**D**a streut ein Bauer sein Saatgut in den Ackerboden. Und die Saatkörner zeigen verschiedene Ergebnisse: ein Teil fällt auf festgetretenen Weg und wird sofort von Vögeln aufgepickt.

Ein Teil fällt auf felsigen Untergrund wo es nicht wurzeln kann. Folge: es verwelkt.

Ein Teil fällt unter Dornengestrüpp und erstickt darunter.

Nur ein kleiner Teil fällt auf gutes Land und trägt Frucht.

**S**o weit das Bildwort. Und die *Deutung*:

Hörer des Gotteswortes sind angesprochen. Alle hören - aber wie!?

Bei den einen reißt "der Böse" das Gehörte, das in ihr Herz gesäte Wort, weg.

Andere nehmen das Wort sofort mit Begeisterung auf, aber es ist ein Strohfeuer, ohne Wurzel. Es hält den Stürmen des Lebens nicht stand. Ebenso diejenigen, die das Wort zwar hören, aber die Dornen der Sorgen und des Materiellen ersticken es.

Und die, die schließlich Frucht bringen, sind, die das Wort Gottes hören, gelten lassen und sich daran halten in allen Lebenslagen.

**W**ie steht es bei uns?

*Gleichnisse* sind von Jesus gegen die gesagt, die "mit sehenden Augen" nicht sehen und "mit hörenden Ohren" nicht hören. (Mt.13,13)

Sie wollen uns durch Jesu Mund die Augen und Ohren öffnen, das Richtige wahrzunehmen. Gleichsam den Himmel auf Erden zu bemerken.

Ein altes Lied bittet:

*"Gib uns Augen, gib uns Ohren, gib uns Herzen, die dir gleich;  
mach uns redlich, neugeboren, Herr, zu deinem Himmelreich."*

*"Laß uns Christen, die ein Licht der Welt, die ein Salz der Erden",  
werden. (EG 562, 9 f.)*

Mittwoch, 30.04.2008

**M**an kann es so kühn sehen und sagen: Himmel und Erde sind insofern keine Gegensätze, als sie beide Gottes Werk und Geschöpfe sind. *"Himmel und Erde ist dein"* heißt es in Psalm 89 (12)

Dennoch sind Himmel und Erde Gegensätze. Gegensätze allerdings, die zusammen gehören. Wir dürfen sie nicht isoliert sehen, dürfen sie nicht auseinander reißen. Schwärmer und weltferne religiöse Träumer richten ihre verzückten Blicke nur auf den Himmel.

So genannte Aufgeklärte und Realisten sehen nur die Erde; versuchen den Himmel auf Erden zu schaffen als Paradies. Um eine "neue Erde ohne Himmel" bemühen sich atheistische Regime - auch die einstige DDR - allerdings ohne Erfolg.

**M**enschen, die keinen Himmel wollen, begnügen sich nur mit Erde, Welt und Weltall. Ihnen fehlt der Gegenpol - der Himmel. Erde ohne Himmel ist die Hölle. Und Himmel ohne Erde ist ein fernes Jenseits. Himmel *und* Erde gehören zusammen. Wo wir sie auseinander reißen, ist die Hölle los. Gewiss müssen wir beide Sichtweisen ernst nehmen: Zum einen gilt *"nach drüben ist die Aussicht uns verrannt"*, wie Goethes Faust sagt. Doch auch zum anderen - wie es Schiller im "Lied von der Glocke" von der ersten, jungen Liebe meint: *"Das Auge sieht den Himmel offen."*

Wir fragen: seit wann? Und die Antwort muss lauten: seit Ostern! Ostern bezeichnete der Dichter und Pfarrer Albrecht Goes als *"dieses große, offene Fenster gen Ewigkeit."*

**A**n OSTERN sprengte der Schöpfer das Grab seines Sohnes. Der Himmel öffnete sich und nahm ihn auf. Nicht: nahm ihn weg, sondern nahm ihn auf! Deshalb gehören OSTERN und HIMMELFAHRT zusammen wie die beiden Seiten "ein und derselben Sache." OSTERN bedeutet: "Er lebt!" CHRISTI HIMMELFAHRT: "Er regiert!"

**O**stern ist Jesu geöffnetes Grab; Himmelfahrt Christi ist geöffneter Himmel. Und wo Gräber geöffnet, Grenzen gesprengt und die Himmel geöffnet sind, erfahren wir neues Leben durch Gottes Gegenwart und Geleit.

Donnerstag, 01.05.2008

**H**eute ist, selten genug, ein facettenreicher Tag: Für die einen "Tag der Arbeit" mit Kundgebungen; Wandertag für andere und, ursprünglich, Gottesdienst-Angebote anlässlich CHRISTI HIMMELFAHRT.

Wofür entscheiden Sie sich? Feiertag ist schließlich für alle.

**I**ch möchte Sie heute hinführen auf jenes missverständliche Geschehen namens *Himmelfahrt* - das für den Glauben *Hindernis* oder *Hilfe* sein kann.  
*Hindernis*: Wir denken da vordergründig an Himmel. Wo ist er denn? Und an Fahrt - an Wegfahrt oder Auffahrt. Doch dies ist missverständlich. Weder Fahrt noch gar Flucht meint Christi Himmelfahrt.

**W**ir sehen den *sichtbaren Himmel* - den blauen oder grauen, wolkenverhangenen, mit Sonne, Mond und Sternen.  
Es gibt aber auch den *unsichtbaren Himmel* unseres himmlischen Vaters.  
Einer bekannte: "*Nicht wo der Himmel ist, ist Gott, sondern wo Gott ist, ist der Himmel.*" (EG S.270/G.Ebeling)

**W**ir fragen: *Wo ist Gott?* Biblische Antwort: Er wird spürbar, ja sichtbar in seinem Sohn Jesus. Er brachte seinen himmlischen Vater uns Menschen hilfreich nahe: Kranke werden geheilt; Schuldigen wird vergeben; Verlorene und Einsame werden gesucht, gefunden, gestärkt; Hoffnungslosen wird Zukunft eröffnet.  
*"Er blickte ihnen unter die Augen"*, bemerkte einer tiefsinnig.

**S**eit dem einmaligen und eigenartigen Geschehen an Christi Himmelfahrt gilt nicht nur: "*Wo Gott ist, ist der Himmel*", sondern ebenfalls: "*wo Christus ist, ist der Himmel.*"  
Ein Lied betont (121,4): "*Durch ihn der Himmel unser ist.*"  
Als *Hilfe* könnte uns der Zusammenhang dienen mit Weihnachten, Jesu Geburt, Karfreitag, Jesu Tod und Ostern, Jesu Auferstehung aus Tod und Grab.  
Das war weder seine Flucht aus dem Himmel, noch eine Flucht weg von dieser Erde. Vielmehr verband Jesus Himmel und Erde als wahrer Brückenbauer.  
Mitten in den Bombennächten über Stuttgart sagte der Theologe Helmut Thielicke: "*auch im tiefsten Dunkel ist der Himmel geöffnet. Wir haben schon jetzt Anschluss an den Himmel.*"

**S**eit Jesus in den Himmel "*aufgehoben*" wurde, sind auch wir aufgehoben bei ihm. Wie Kinder, wie Liebende, wie Schwache: "aufgehoben" "von allen Seiten", zu allen Zeiten. Aufgehoben - das meint: geborgen, daheim.

Freitag, 02.05.2008

Noch einmal erwähne ich die anschauliche Redeweise von Jesus. In seinen **Gleichnissen** bringt er seinen himmlischen Vater und unsere Welt, in der wir leben, arbeiten, leiden, zusammen.

Da redet er etwa *von Verlorenem*: (Luk.15)

Von einem verlorenen Schaf aus einer Herde mit 100 Schafen. Der Hirte sucht das eine, verlorene Tier bis er es findet. Und als er es gefunden hatte, macht er ein Freudenfest mit seinen Freunden.

Oder eine Frau verliert einen Silbergroschen. Auch sie sucht so lange, bis sie ihn findet. Auch sie feiert dann freudig über den Fund mit ihren Bekannten.

Und das bekannte Gleichnis "vom verlorenen Sohn". Dieser ging von zu Hause weg. Hatte es satt, daheim umsorgt zu werden; macht sich selbstständig, genießt die angebliche Freiheit - bis er sie schließlich verlor und in Abhängigkeit geriet, die ihn an den Rand seiner Existenz brachte. Als er ganz unten war, erinnerte er sich an sein zu Hause - kehrte um, kam zurück, kam heim. Sein Vater, von dem er sich einst abgewandt hatte, erwartete ihn und nahm ihn mit offenen Armen auf.

*"Buße tun, heißt: umkehren in die offenen Arme Gottes"* - lernten wir als Konfirmanden. Dieses Gleichnis Jesu zeigt, so ist unser himmlischer Vater: er erwartet uns, kommt uns entgegen, nimmt uns mit offenen Armen auf - gleich, wer wir sind und wo wir herkommen.

Der Vater im Gleichnis spendiert ein Freudenfest für seinen Sohn, den er willkommen heißt, denn *"dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden."* (Luk.15,24)

Nun brauchen wir nicht aussichtslos und hoffnungslos auf unsere verfahrenere Lage starren, sondern können uns zuversichtlich an unseren himmlischen Vater wenden: Bitte, nimm mich an. Ich gehöre doch zu dir.

Wir leben davon, dass uns der entgegenkommende Vater - Gott annimmt.

So erfahre ich, was Albrecht Goes dichtete:

*"Himmel und Erde teilhaftig bin ich geboren,  
Mit dem versehrten und dennoch unendlich getrosten Antlitz des Menschen."*

Samstag, 03.05.2008

**A**m letzten Tag dieser Woche begrüßt Sie Pfarrer i.R. Helmut Haller aus Stuttgart mit einer Erinnerung:

Seit genau 280 Jahren - seit dem 3. Mai 1728 - werden tagaus, tagein die **LOSUNGEN** der Herrnhuter Brüdergemeinde von suchenden Menschen gelesen.

Kurze Worte zu jedem Tag des Jahres aus dem Alten und Neuen Testament mit einer passenden Liedstrophe.

Diese kurzen biblischen Worte sind wie eine stärkende Ration an täglichem Brot.

Eine Leserin der Losungen schrieb: „Das Losungsbüchlein gehört zu mir wie mein täglich Brot.“

Für einen kurzen Augenblick oder auch für eine längere Wegstrecke können die Losungsworte uns begleiten, ehe uns wieder die alltäglichen Pflichten in Beschlag nehmen.

**H** heute lesen wir als Losung: *"Unser Gott wandte den Fluch in Segen."* (Neh.13,2)

Ein Segen blieben auch die vom Grafen Zinzendorf herausgegebenen wegweisenden Worte Gottes. Ausgerufen wie eine **"Parole"**, die die Richtung weist.

Weltweit sind die Losungen heutzutage verbreitet - in über 50 Sprachen!

Viele Menschen fanden und finden durch sie Halt und Wegweisungen - im Krieg, Gefängnis, in Krankenhäusern und Hotelzimmern, vor Prüfungen oder Operationen.

*"Jeden Morgen bin ich von neuem voller Erwartung, was mir die Losung für den Tag zu sagen hat"*, betonte eine Frau in einem Gefängnislager. Und einer Flüchtlingsfrau, die Mann und Kind verloren hatte, *"strömte neuer Segen in ihr Herz"*, als sie wieder das Losungsbüchlein bekam und täglich aufschlagen konnte. *"Ich kann mich nur in Gottes Wort trösten und freuen."*

**D**iese täglichen Worte, liebe Anrufer, können uns Kraft und Zuversicht geben für die täglichen Schritte. Segen für unterwegs. Sie verbinden eine weltweite Leserschaft in dem Wissen: Uns umgibt von allen Seiten und zu allen Zeiten Gottes wegweisendes Wort. Das Wort, das wie tägliche Nahrung wirkt. Segensreich!

Ich schließe diese Woche der Gespräche über Himmel und Erde, Gott und die Welt, ab mit einer Liedstrophe des heute vor 447 Jahren verstorbenen Liederdichters Nikolaus Hermann:

*"Laß unser Werk geraten wohl, was ein jeder ausrichten soll,  
daß unsre Arbeit, Müh und Fleiß gereich zu deinem Lob, Ehr und Preis."*  
(EG 437,4)